

# Nachlese Seitenstetten IV

**Sehr geehrte Damen und Herrn, liebe Freundinnen und Freunde!**

Mit den Ergebnissen unserer Veranstaltungen, besonders jener von 2017 zu den UN-Nachhaltigkeitszielen – um erreicht zu werden bedürfen sie einer nachhaltigen Geldordnung – hatten wir bereits gutes Werkzeug um mit persönlichen Kontakten weiterzuarbeiten, an Regierungen und Universitäten heranzutreten.

Anton Winter, deutscher Pädagoge und Philosoph, meinte, dass wir in Seitenstetten unbedingt auch noch mit den Schwerpunkten Philosophie und Religion veranstalten sollten. Es war eben auch sehr schön miteinander zu sein, sich auszutauschen, vor allem an den Abenden. Die Gottesdienste mit Pastorin Nina Krämer, gemeinsam mit Abt Petrus, Abt Berthold oder P. Laurentius, haben berührt, ermutigt.

Viele spürten die Wichtigkeit einer weiteren Dialogveranstaltung schon aus dem Titel dieser Tagungsreihe: ‚Friedensfähige Geldordnung‘.

Unser Thema für 11. – 13. Mai 2018 wurde:

**„Christentum, Spiritualität und Wissenschaft für eine friedensfähige Geld- und Gesellschaftsordnung“**



*Aula der Universität Freiburg mit der Universitätsdevise nach Joh 8,3: „Die Wahrheit wird euch frei machen!“*

**Wahrheit ist nur in der Liebe, weil Wahrheit, sowohl im persönlichen als auch im gesellschaftlichen Miteinander, unseren Versuch braucht, zu verstehen wo wir nicht verstehen.**

## **Aus Vorgesprächen vom 10. Mai:**

Überaus spannende Informationen über weise Politik in früheren Jahrhunderten, bis zum Entstehen von Kriegshetze und der Vorstellung von Wahrheit, auf die hin wir unterwegs sind, wurden bereits mit dem Eintreffen von Anne und Anton Winter, Prof. Wohlmeyer, Prof. Hörmann, Rudolf Kulovic, Pfarrer Christoph und Karin Körner ausgetauscht.

Als Kaiserin Maria Theresia ein mehrere Seiten umfassender Gesetzesentwurf vorgelegt wurde meinte sie: „Hinaus, das kann ja niemand lesen!“

Wissenschaft gehört zu ihrem optimalen Gebrauch befreit. Wirtschaftswissenschaften sind auf Knappheit gebaut, wenn wir kommunikationstheoretisch drüber sind, überwinden wir die Angst und können bedingungsfrei forschen.

Es gilt durch genügend an Kommunikation über Fehlentwicklungen, Ängste zu überwinden, welche Wissenschaften und damit gesellschaftliche Entwicklung gefangen halten. (Christoph zitiert in seinem Buch „Globalisierung neu denken“ den neoliberalen Nobelpreisträger für Wirtschaft, Friedrich A. v. Hayek: „Selbstverständlich ist die Gerechtigkeit nicht eine Frage der Ziele einer Handlung, sondern ihres Gehorsams gegenüber den Regeln, denen sie unterworfen ist.“)

Auswirkungen div. Zwänge: Durch das Fehlen der Eltern lernen Kinder vieles nicht mehr. Bis zum Trotzalter sind Kinder geprägt.

Beispiel für Manipulation: Nur auf Grund von Werbung: „Je größer die Liebe, umso größer der Diamant“, kauften sehr viele Männer in den USA Diamanten um zwei Monatsgehälter, obwohl ihre Frauen sich diese gar nicht gewünscht hatten.

Menschen passen sich an Systeme an, in denen sie leben, wir sind programmiert, damit siegt „die Macht des Geldes“ auch ohne zu kämpfen.

Zusammenstellung der Nachlese:

Josefa Maurer, in Zusammenarbeit mit  
Harald J. Orthaber und Vortragenden

Seitenstettner Kreis  
Josefa Maurer, Tannengasse 1  
3352 St. Peter/ Au  
Tel.: 07477 44731

## **Inhalt:**

<b>Einleitende Worte</b>	Seite 4
<b>Praxisrelevante Lösungsansätze für eine nachhaltige Geldordnung</b>	4
<b>Armut, Franz von Assisi und die Ökonomie des Geldes</b>	9
<u>Karl Langer</u> , Geschäftsführer von Emmaus St. Pölten	
<b>Die Folge anonymer Vermachtung der Finanzwirtschaft, die Warnung von</b>	10
<b>Quadragesimo Anno</b> (päpstliches Rundschreiben zur sozialen Frage von 1931)	
Vortrag und Gespräch mit <u>Heinrich Wohlmeyer</u> , Hon. Prof., Ökonom, Ökologe, Jurist	
<b>Ihr könnt nicht beiden dienen, Gott und dem Mammon!“ Kapitalismus als Religion?</b>	12
Univ. Prof. <u>P. Friedhelm Hengsbach</u> SJ	
<b>Ökumenischer Gottesdienst in der Stiftskirche</b>	12
<b>Die Rolle Österreichs seit 1450, seine aktuelle Aufgabe für die Zukunft</b>	13
Vortrag und Rundgespräch mit <u>Anton Winter</u>	
<b>Die Konkretisierung der Wertstufendemokratie (Der Sprung aus dem Teufelskreis)</b>	14
<u>Wolfgang Reinke</u> mit einer Power Point Präsentation von Prof. J. Heinrichs	
<b>Europas „Zweite Chance“, In welcher Gesellschaft wollen wir morgen leben?</b>	15
<b>Lernräume</b>	
<u>Raimund Dietz</u> , Ökonom, Obmann der Monetative Austria	
<u>Franz Hörmann</u> , Univ. Prof. an der Wirtschaftsuniversität Wien	
<u>Manfred Gotthaldseder</u> , Grafiker, Unternehmer	
<u>Christoph Körner</u> , Evang. Theologe, ehem. Studentenpfarrer, war im Widerstand gegen das DDR Regime, ehem. stv. Vorsitzender der „Christen für gerechte Wirtschaftsordnung“, Berlin	
<b>Wirtschaftswissenschaftler, Soziologen, Theologen und Philosophen verdrängen die Geldfrage</b>	19
Impuls und Gespräch über interdisziplinäre Perspektiven auf Geld	
Raimund Dietz, Monetative Austria	
<b>Globalisierung neu denken – theologisch-biblische Aspekte für eine Europäische Weltgestaltungspolitik</b>	20
Christoph Körner, Pfarrer und ehem. Studentenseelsorger in der DDR	
Hermann Wagner, Kath. Religions- und Ethiklehrer, Obmann vom Weltladen Waidhofen/ Ybbs	
<b>Abschlussrunde</b>	
<b>Anhang</b>	
<b>Erklärung zu einer friedensfähigen Geld- und Gesellschaftsordnung</b>	23
Anlage 1	25
Anlage 2	27
<b>FairNaWi – 'Schöne Neue Welt' (Essay)</b>	27
Ein alternatives Geldsystem für ein Neues Wirtschaften.	
<b>Poetologisches Projekt</b>	30
<b>DANKE</b>	31
<b>Ausblick auf 26. – 28. April 2019</b>	31

## **Einleitende Worte der TeilnehmerInnen, ein Satz zur Friedensfähigkeit der Geldordnung'**

Ein gutes Miteinander // es sollen die Augen aufgehen // Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung // Gleichheit, Freiheit, Geschwisterlichkeit // Geld ist der Sprit, der Geist des Menschen // Überwindung alter Denkstrukturen // der nächsten Generation Werte weitergeben und nicht Schulden // Gemeinschaft resilient machen gegen Fehlentwicklungen // Gelingen einer Vorbildwirkung für Nachhaltigkeit // Geldschöpfung verändern // friedensorientierte Vernunft // Frieden weitergeben // gutes Leben anhand eines bedingungslosen Grundeinkommens // Umdenken in der Wirtschaftswissenschaft // miteinander leben in der Vielfalt, Wertschätzung und Akzeptanz des Andersartigen // Menschen sollen in 50 Jahren friedlicher miteinander umgehen als heute // in Anlehnung an die Worte des römischen Kaisers Kaligula ‚im Übrigen glaube ich, dass Karthago zerstört werden muss‘ sage ich, im Übrigen glaube ich, dass der Kapitalismus zerstört werden muss // die Proponenten der verschiedenen Denkschulen sollten einen Diskurs und keinen Disput pflegen, mit Disput entsteht kein Frieden // Veränderung der Wirtschaft in Richtung Dreigliederung lt. R. Steiner // Einfluss mittels eines geänderten Geldsystems auf die Politik um Frieden zu erreichen // weg von der Gier // Mensch, wir müssen leben // es ist nicht die Geldschöpfung, die uns Unfrieden bringt, sondern die Gläubigerstrukturen, diese müssen geändert werden, um in Frieden zu leben // ohne Ökologie keine Ökonomie, jeder soll mit sich und seinem Leben zufrieden sein // jede/r soll den Blick für die eigenen Fähigkeiten lernen // mit Luther, Marx und Papst Franziskus den Kapitalismus überwinden // Geld ist mir ein Rätsel, freue mich darauf dem etwas entgegenzusetzen // die Welt hat genug für alle aber nicht genug für die Gier // die Begeisterung soll anstecken, um hier mitzumachen // Gemeinsamkeit statt Vereinzelung // wir leben in einer Geldwirtschaft und es ist zu hoffen, dass wir die Herausforderung der seit einigen Jahrhunderten eingetretenen neuen Phase auch geistig bewältigen, denn wir denken noch in alten Mustern und wir müssen die Geldwirtschaft verstehen, damit wir sie gestalten können // Geld sollen wir durch und durch lieben lernen.

Zum Abschluss und Übergang zu den fachlichen Impulsen:

*Alfred. Strigl – Moderation:* Was wir brauchen, ist neben technischer Innovation auch soziale Innovation. In diesem Sinn werden auch bei dieser Konferenz verschiedene Kommunikationsmuster ausprobiert. Und zu unseren Bestrebungen: Je eiliger wir es haben, umso langsamer sollten wir werden, umso genauer sollten wir hinschauen und die Worte hören.

## **Praxisrelevante Lösungsansätze für eine nachhaltige Geldordnung**

Zur ersten Tagungsagenda kommen zunächst ImpulsgeberInnen zu Wort, die einerseits eine Verbindung zu den vorigen Tagungen herstellen und andererseits verbessernde Teillösungen der gegenwärtigen Situation der Geldordnung als auch breiter angelegte Transformationen zu visionärerem Lösungsansätzen skizzieren. Dazu kommen letztlich alle TeilnehmerInnen zu Wort, die dazu einen angebotenen Workshop skizzieren oder einfach mit einem Statement etwas sagen wollen.

*Anton Winter, Philosoph und Pädagoge Deutschland, inhaltlicher Organisator:* In seinem Impuls zu Beginn der Veranstaltung erzählt Anton von Erstkommunionkindern, welchen am Vortag in der Stiftskirche das Evangelium von den Emmausjüngern erklärt wurde. Ebenso unerkannt nahe ist Christus auch uns.

Es wäre toll wenn hier eine Resolution zustande kommen würde. Diese an die Politik zu delegieren und zu hoffen, dass jene es auf den Weg bringen, ist aber eine falsche Hoffnung. Wir müssen das Erreichte auch selbst auf den Weg bringen. Zur Resolution gibt es bereits einen Entwurf.

Lt. A. Strigl darf es dazu auch ruhig Widersprüchlichkeiten geben, denn dies zeichnet die Komplexität des Themas aus. Ob eine Resolution dazu veröffentlicht oder intern bleiben wird, wird Sache weiterer Entwicklungen sein.

Alte Strukturen überwinden zu können, bedarf großer Freude und Hoffnung.

Was wir auf die Reihe bringen wollen, müssen wir selber angehen!

*Raimund Dietz, Ökonom und Geldphilosoph, Monetative Austria:*

Dietz gibt zu den bisherigen drei Tagungen einen Rückblick. Die ursprüngliche Absicht hätte darin bestanden, unterschiedliche Positionen der Geldreformer abzuklären und eine gemeinsame Position vorzutragen, um dann nach Möglichkeit auch auf die Politik einen gewissen Druck auszuüben. Dieses Vorhaben wäre schon von Anfang an zum Scheitern verurteilt gewesen, da schon die Wissenschaft so zerstritten sei. Man könne Laien nicht zutrauen, in wenigen Tagungen eine tragbare Position zu entwickeln. Es hätte auch an der nötigen Disziplin auf den Tagungen gefehlt. Das Thema Geld sei gar nicht wirklich angepackt worden, man hätte sich mit allem Möglichen, aber eben nur wenig mit Geld befasst, und wenn, es dann eher verteufelt. Das führe zu Nichts. Das befriedige nur die Emotionen.

Man müsse sich zuallererst der verfahrenen Situation bewusst werden, vor allem der Energien, die trotz der Bedeutung des Geldes eingesetzt werden, dem Thema nach Möglichkeit auszuweichen. Der Widerstand gegen Geld speist sich aus folgenden Quellen:

1. Geld ist emotional überfrachtet. Kein Wunder, es ist „das“ Lebensmittel schlechthin geworden. Damit werden viele nicht fertig.
2. Man will sich nur mit Geld befassen, wenn eine akute Krise besteht.
3. Geld passt nicht in unser mechanistisches oder physikalisches Weltbild. Was nicht hineinpasst, dafür interessieren wir uns nicht. (Physiker sagen: was wir nicht messen können, existiert für uns nicht).

Dietz erwähnte folgende Beispiele für die allgemeine Ignoranz dem Geld gegenüber: Marx träumte von einer Gesellschaft ohne Geld. Die Philosophie hat Geld vernachlässigt. Wilber, ein integraler Philosoph hat sich mit „allem“ befasst, nur mit Geld nicht. Selbst die besten Ökonomen denken, dass Geld keine größere Bedeutung für ihre Wissenschaft habe. (Man könne von Geld abstrahieren; Geld sei neutral).

Die Geldreformbewegung spüre dieses geistige Vakuum und geht mitunter mit wenig ausgebackenen und utopischen Vorstellungen hinein. Damit leisteten „wir“ uns, den Geldreformern einen schlechten Dienst. Die Eliten tun uns als Spinner ab, und machen so weiter wie bisher.

Was braucht es? Mit ‚Liebe auf das System schauen‘ (um Alfred Strigl zu zitieren). Angesichts des Hasses auf Geld sei das zugegebenermaßen eine große Zumutung. Aber da müssten wir durch.

Im Übrigen: Wir hätten alles, was wir brauchen, um uns in dieser Welt vernünftig einzurichten; wir brauchen keine neue Welt. Wir müssen oder dürfen an dem ansetzen, was da ist. Wenn wir uns der Welt zuwenden, würden wir die Gestaltungsmöglichkeiten sehen, und könnten lebenskräftig anpacken, anstatt in Opferhaltung verharren.

Nicht Geld sei das Problem, meint Dietz, sondern unsere Gedanken darüber.

Am Wirksamsten könnten wir derzeit am Geldschöpfungsmechanismus ansetzen.

Dietz legte einen umfangreichen Fragenkatalog zum Thema Geld vor – als Einstieg in das Studium des Geldes. Diese Fragen erlauben, sich zu sortieren und die Dimensionen, um die es geht, kennenzulernen. (Vortrag und Fragen, insgesamt 5 Seiten, bitte bei Maurer anfordern)

*Alfred Strigl, Direktor vom Österr. Institut für Nachhaltigkeit an der Universität für Bodenkultur, Wien:*

Es gibt dazu einen Leitspruch vom Ehepaar Perl „Was ist, darf sein, sonst bleibt’s“, d.h. Geld darf sein/willkommen sein, sonst bleibt’s (sonst bleibt es ungelöst, nicht entwickelbar), die Emotion muss angesprochen werden und diskutiert, aber nicht mit Wut auf den Kapitalismus, auf das Geld, auf wen auch immer.

So spät kam er drauf, dass Geld das Thema ist, welches wir brauchen. In dem wir es aber hassen, verfolgt es uns.

Alfred Strigl, der in Ethikbeiräten von Unternehmen und Banken sitzt und in Enqueten und Europakonvente gerufen wurde, weiß um die große Unkenntnis und Angst der Politik, wenn es um die Geldfrage geht.

*Wolfgang Reinke, Ingenieur und Philosoph:*

Die Überlegungen beginnen mit Silvio Gesell. Was hat Natur mit Geld zu tun? Natur tauscht Energie. Was machen wir mit Geld? Wir entnehmen damit Natur und verschwenden sie. Wir brauchen eine Bodenreform.

Der Bezug zur Reform: Gefühlsebene ist elementar, ist Marktwahn/Angst/Wahn, sie ist in einer fatalen Dauerschleife mit Schuld und Sühne.

Es soll sein, was wir wollen, die Wirtschaft soll dienen, nicht dominieren.

Fortschritt ist nur möglich, wenn wir achtsam aufeinander zugehen.

*Heinrich Wohlmeyer, Universität für Bodenkultur, Wien:*

Ein soziokultureller Fortschritt ist nur möglich, wenn wir in Liebe aufeinander zugehen! Das Verlangen nach einer Weltregierung, damit alles in Ordnung kommt, ist ein Abschieben nach ‚oben‘. Es braucht stattdessen überschaubare Einheiten, wir müssen überschaubare Beispiele bringen und eine gute Gestaltung schaffen. Dies muss so attraktiv sein, dass sie kopiert werden. Z.B. war das Bergrecht so gut, dass es überall abgeschrieben wurde (sogar in der USA).

*Christoph Körner, Evang. Theologe, ehem. Studentenpfarrer:*

Angebot eines Workshops „Globalisierung neu Denken ...“. Weiters zur Demokratie: Die Resonanz wäre dazu wichtig, diese ist in unserer Gesellschaft nicht vorhanden. Sie müsste gelernt werden.

*Karin Körner, hat den Widerstand ihres Gatten gegen das DDR Regime begleitet*

Das lange verwehrte Stimmrecht der Frau wird von K. Körner umfassender gesehen. Der Umgang mit Geld bedarf auch einer Analyse, was es mit den Menschen selbst macht – was war, wo kommen wir her und wo wollen wir hin. Praktische Schritte sind dazu wichtig.

*Heinrich Wohlmeyer, Universität für Bodenkultur, Wien*

Ein soziokultureller Fortschritt ist nur möglich, wenn wir in Liebe aufeinander zugehen! Das Verlangen nach einer Weltregierung, damit alles in Ordnung kommt, ist ein Abschieben nach ‚oben‘. Es braucht stattdessen überschaubare Einheiten, wir müssen überschaubare Beispiele bringen und eine gute Gestaltung schaffen. Diese müssen so attraktiv sein, dass sie kopiert

werden. Z.B. war unser Bergrecht so gut, dass es überall abgeschrieben wurde (sogar in der USA).

*Franz Hörmann, Prof. für Rechnungswesen an der WU Wien:*

Wirtschafts- und Rechtswissenschaften haben, wie schon von Vorrednern erwähnt, das Geld nicht verstanden. Sie sind als normative Wissenschaften geistige Konstruktionen mit einer versteckten eingebauten politischen Präferenz. Sie sind Machtinstrumente zur Manipulation der Bevölkerung. Kommunikationswissenschaften aber schreiben die Übermenge menschlicher Spielregeln. Alles Recht und die Wirtschaft ist Teil menschlicher Kommunikation. Dank der höheren Ebene der menschlichen Kommunikation sind alle unsere Probleme lösbar: z.B. schuldenfrei Finanzierung der Staaten ohne Finanzmarkt, Bankenrettung ohne Steuergeld, leben in der Fülle mit Regionalwährungen. Als Alternativwährungsanhänger wollen wir alle z.B. nicht ein verzinste Schuldgeldsystem, das in Schulden und Enteignungen treibt und von einer Minderheit ungedeckte Schuldscheine als Zahlungsmittel der Mehrheit vorschreiben können

*Manfred Gotthaldseder, Grafiker, Geschäftsführer*

Stellt vor, wie sich verschuldete Staaten durch eine zusätzliche Energiewährung von der Macht des Finanzsektors freispielen und eine Kreislaufwirtschaft einleiten können. Sein Buch „Postkapitalismus.org“ kann unter diesem Titel heruntergeladen werden.

Es müssen Werte an die nächste Generation übertragen werden und nicht nur Schulden. Auch in der Gabenökonomie (Tauschökonomie) könnte sich zutragen, dass wie bei unserer Geldökonomie mit einer Art Zinseinführung ein Schuldner laufend eine Arbeitsleistung dem Gläubiger verrichten müsste, wenn dieser ihm keine Entschuldung gewährt. D.h. es werden damit Machtverhältnisse übertragen. Weiters soll in unserer Wirtschaft und auch in der Gaben- und Geschenkwirtschaft ständig eine Ausgeglichenheit vorhanden sein (einer Leistung sollte irgendwann stets eine Gegenleistung folgen). Damit ist kein Sparen möglich. Zum Sparen ist deshalb ein anderes Medium nötig – z.B. Energiegutscheine (erlangt man z.B. durch alternative Energieproduktion, Einspeisung ins Netz). Da Energie jeder benötigt, wird diese Währung angenommen werden. Damit wird der nächsten Generation Werte in Form von nachhaltigen Soloanlagen übertragen.

*Harald J. Orthaber, FLi – Fachbüro Landschaftsökologie interdisziplinär, Initiative Zivilgesellschaft, Projekt/Initiative Fair und Naturangepasst Wirtschaften, Wien:*

Vor zwei Wochen hat H. Orthaber, zum Anlass dieser Tagung, einen kurzen Essay spontan verfasst, um ev. auf diesem Weg, auf Basis schon über 10-jähriger Bemühungen wissenschaftliche Grundlagen ökologischer Ökonomie zu erarbeiten und gegenwärtig auf lokaler/regionaler Ebene anzuwenden, mit möglichst vielen der Teilnehmer\*innen ins Gespräch zu kommen. Bei dieser zweiseitigen Essay „FairNaWi – 'Schöne Neue Welt' – Ein alternatives Geldsystem für ein Neues Wirtschaften.“ handelt es sich um die praktische Umsetzung eines Geldsystems, das dem ‚Spirit/Geist‘ des Menschen entspricht. In erster Linie soll damit ein fairer Austausch von Arbeitsleistung der Menschen stattfinden und in zweiter Linie nicht minderer Fokussierung, mittels eines weiteren Grundbausteins etwaige Grenzen der Natur bei ihrer Nutzung respektiert werden. Beides läuft zudem auf einen Optimierungsprozess zwischen menschlicher Arbeitsleistung und ökologisch nachhaltiger Naturnutzung hinaus, um möglichst hohen Wohlstand und hohe Lebensqualität in einem friedlichen Miteinander zu erzielen. Dies bedarf eines neuen Gesellschaftsvertrages. Der visionäre aber deshalb nicht weniger bodenständige Beitrag wird zum bilateralen Diskurs vorgebracht. Der Essay befindet sich im Anhang.

Rudof Kulovic, Unternehmer, Feldbach:

In der Region Vulkanland, Stmk, wurde eine Aktion ‚Miteinander Leben in Vielfalt‘ durch einen Bürgermeister, der Bürgerbeteiligungen zulässt, ermöglicht. Rund 25 Bürgerorganisationen unter einem Leitbild ‚Wirtschaft stärken in der Region‘ entstanden. Nach einem vorjährigen Symposium in Feldbach wird nun eine Komplementärwährung entwickelt. Es geht um „Menschen in der Region aufwachen lassen“. Als Motivation soll neben dem bestehenden Schuldgeldsystem ein Schenkgeldsystem eingeführt werden. Es sind Ideen gefragt, wie die Gemeinden, deren Gemeinderäte etc. zur Teilnahme überzeugt werden können. Gegenwärtige Idee: Bei Teilnahme sollen 10-100 € an die Gemeinde eingezahlt werden und die Teilnehmenden erhalten von der Gemeinde auf ein Vulkanland-Zeitwährungskonto das 5-fache im Gegenwert – als Geschenk – zurück. Mit diesem Geld kann in der Region dann überall eingekauft werden. Bewusstseinsbildung über Schenkgeld (ist dz. nichts wert) und Schuldgeld (ist etwas wert) sollen weitere Auswirkungen haben. In einem Workshop wird dies näher ausgeführt.

### **Aus dem Gespräch:**

*N. Schwartz:* Es mag gute Lösungsansätze bereits geben, es besteht jedoch wahrscheinlich die Schwierigkeit, wie wir diese jenen vermitteln, die das Beibehalten des Systems betreiben. // *E. Langmann:* Um weiterzukommen sind Beispiele notwendig, nicht Meinungen. Zur Schuldenproblematik: Wir leben von dem was wir bekommen (Geld), nicht von dem was wir haben (z.B. ein Produkt, das nicht verkauft werden kann). Wie soll dieses Problem als Unternehmen gelöst werden? // *R. Dietz:* Ein neues Geld ausdenken, geht nicht; Geldschöpfung der Geschäftsbanken soll zur Zentralbank durch die ‚Monetative‘ (Neuregelung, 4. Staatsmacht), d.h. in die Hände des Staates/des Souveräns zurückgeführt werden. Diese Zentralbank soll nur die Aufgabe haben, festzustellen, wie viel Geld die Gesellschaft benötigt. Der Staat könnte damit ebenfalls mit sinnvollen Leistungen über die ZB, ohne sich bei Geschäftsbanken zu verschulden, versorgt werden. // *M. Gotthalseder:* zu Dietz – schuldfreies Geld ist nicht möglich, es muss stets irgendwann ausgeglichen werden – diesbezüglich besteht zw. Monetative und gegenwärtigen System kein Unterschied. Geld ist nur ein Wertmaßstab, ist kein Wert an sich. Mit der Monetative kann somit kein Wert erzeugt werden. Werte könnten z.B. substanzuell über Solarenergieerzeugung geschaffen werden. Vielleicht hätte dann die Sonne die Schulden, was jedoch eher Unsinn ist. Dies wäre die einzige Möglichkeit eine Art schuldfreies Geld zu erzeugen. // *A. Strigl:* Dies ist die Schaffung einer Energiewährung, die quasi von der Sonne geschenkt wird. Aber auch viele andere Dinge, wie Zuneigung, Liebe etc. sind schenkbar. // *M. Gotthalseder:* Geld an sich hat dafür eine falsche Funktion. Es erhält den Wert an zwei verschiedenen Orten – 1. aus Angebot und Nachfrage oder 2. staatlich vorgeschriebener Preis. Es wäre etwas anderes, wenn Geld ein naturphysikalischer Wert wäre, wie zB über eine energetische Kalkulation. Diese Möglichkeit gibt es erst seit dem 16. Jahrhundert. Geld gab es aber schon vorher. // *H. Pape:* Mit der Einheit der Zeit und der Energie ist schönes dabei. Alles was produzierbar ist, ist finanzierbar, wenn wir das wollen. Welches Geld verwendet wird, ist Geschmacksfrage. // *R. Kulovic:* So kann es nicht mehr weitergehen. Nur wie? Es muss Erfahrung gesammelt werden. Geld ist weder gut noch schlecht – nur was macht das Geld mit uns? // *I. Stadler:* Eine zentrale Frage - wer bestimmt die umlaufende Geldmenge? Auf was/welchen Wert bezieht sich das? // *E. Langmann:* Die Macht des Staates spielt eine große Rolle. // *R. Dietz:* Es gibt grundsätzlich Klärungsbedarf zu vielen Dissonanzen und Vorstellungen – seit 50 Jahre hat er sich damit beschäftigt, kennt alle Alternativideen wie ‚Geld einen naturwissenschaftlichen Wert geben‘, ‚Zuordnung einer Energieeinheit‘ – all diese Konzepte können entwickelt werden und sind aufzugreifen (dies braucht Diskurszeit) – es bestehen die wüstesten Vorstellungen was Geld sein darf und sollte. Geld ist ein Mittel zum Ausgleichen. Es

verhindert Schulden. Mit Geld kann eine ansonst entstehende Schuld ausgeglichen werden. Allerdings ist es unter heutigen Bedingungen durch eine Schuld entstanden, die jemand aufgenommen hat. Die meisten, die Geld besitzen, haben es aber verdient. Es ist gar nicht nötig, dass sich jemand verschuldet hat. Es stimmt lt. H. Pape – Geld ist eine Abbildung der Beziehung und wenn wir in der Lage sind, ein gutes Leben zu organisieren, können wir es auch finanzieren. Nur brauchen wir dazu Geld, wenn wir dies in Arbeitsteilung machen. In kleinen autarken Gruppen aufgeteilt, braucht es kein Geld. Geld lockt Leistungen hervor, aber auch andere Medien, wie die Liebe, die Begeisterung etc. tun dies. Mit Geld kostet eine Produktion auch etwas, auf die es sinnvoll ist, zu achten. // R. Kulovic: Wir haben einen Gesellschaftsvertrag mit dem vorliegenden Geldsystem. Dies heißt jedoch nicht, dass wir diesen immer beibehalten müssen. Wir können auch eine andere Ordnung beschließen.

## **Armut, Franz von Assisi und die Ökonomie des Geldes**

*Karl Langer, Geschäftsführer der Emmaugemeinschaft St. Pölten [www.emmaus.at](http://www.emmaus.at)*

Franziskus wurde durch das Ablegen seiner Kleider „Aussteiger“. Der Franziskanische Weg war nicht einfach gegen Reiche.

Arme waren eine große Plage. Ihr Platz war rund um die Kirche, sie durften sich dauerhaft in und um die Kirche aufhalten.

Wegen der Geruchsbelästigung bekamen sie besondere Plätze zugewiesen.

Arme galten als Fürsprecher vor Gott. Almosen zu geben war Leistungsaustausch. Assisi war im 12. Jhd. besetzt von Kaiser Friedrich Barbarossa, es herrschte eine Feudalordnung.

Die Eltern von Franziskus gehörten zu den reichsten Familien. Der wirtschaftliche Aufschwung einerseits (Übergang vom Tausch zum Handel mit Geld) und die Verelendung andererseits führte zur Revolution der Caritas.

Amtsträger waren Mittler zwischen Gebenden und Nehmenden.

Es gab Heilsrelevanz durch Armenbrotsegnung bei Begräbnissen, religiöse Pflichten wurden verwaltet.

Bei den Dominikanern war Armut, im Gegensatz zu den Franziskanern nicht identitätsstiftend. Geistige und körperliche Arbeit, innige Gottesliebe in freiwilliger Armut wurde das Perfekte. Dadurch kam es zu Amtsstreitigkeiten mit dem weltlichen Klerus, weil die Franziskaner sehr gut angenommen wurden.

Christen können sich nie von dem was ist im Leben verabschieden.

Um ihre Freiheit zu wahren, gehörten die Gebäude der Franziskaner dem Papst.

Die Wohlfahrt und Sicherheit einer Vielzahl, die in eine Gemeinschaft geformt ist liegt in der Wahrung der Einheit, welche Frieden genannt wird. Wenn sie entfernt wird, ist der Nutzen des sozialen Lebens verloren, vielmehr wird die Uneinigkeit einer Vielzahl zu einer Bürde. (Thomas von Aquin)

„Kaltes“ Geld sollte in „warmes“ Geld umgewandelt werden. Erworbener Besitz ohne Arbeit hatte nie die Zustimmung der Kirche. Der Arme war Fürsprecher vor dem Throne Gottes.

Das erste der UN- Nachhaltigkeitsziel: Keine Armut!

## **Aus dem Gespräch**

*R. Dietz:* Hat Thomas v. Aquin zw. gerechten Marktpreis und Wert unterschieden? –

Eigenantwort: Es gibt keinen objektiven Wert bzw. Wertunterscheidung. In

Wirtschaftswissenschaften wird oft die Idee vom gerechten Preis, einem Äquivalent bemüht.

Diese Unterscheidung gibt's es aber nur theologisch. Weitere schwierige Unterscheidung ist wahrscheinlich zw. Zins und Wucher. – *Langer:* es bezog sich immer auf das Handeln des

einzelnen Menschen (Seelenheil). // *Ch. Körner*: Warum gab es so lange ein Zinsverbot? – *Langer*: ist immer eine Abgrenzungsfrage, Umwandlung von kaltes in warmes Geld // *H. Orthaber*: Gab es damals schon Geschäftsbeteiligungen (wäre auch kaltes Geld)? Ob dies Zins oder Beteiligung heißt, ist nahezu das gleiche. Ist heute ein wichtiger Wirtschaftsakt. – *Langer*: Kann sich nicht vorstellen, dass es damals schon ein Beteiligungssystem gegeben hat. Ganz skeptisch war man aber immer schon bei erworbenem Besitz ohne Arbeit. Im Gegensatz zur Antike, war eine geschätzte Arbeit eine Arbeit mit beiden Händen, Kaufleute hatten lange Zeit einen sehr schlechten Stand. // *K. Körner*: Warum hatte es Armut gegeben? Waren Arme für den Ablass nötig? – *Langer*: Der Arme war Führsprecher am Thron Gottes. Reiche waren daher auf Arme angewiesen! // *A. Strigl*: SDG 1 bezieht sich auf Armut, explizit Geldarmut. Wann ist ein Mensch diesbezüglich arm? Strigl verfasst zu den SDGs gerade 17 innere (individuelle) Nachhaltigkeitsziele. Dazu ist seine Geldarbeit ein inneres Ziel am Thema Arbeit (eher Geld abschaffen als Armut abschaffen). – *Langer*: Bei Armut/Geld-Abschaffung ist er skeptisch. Kaltes Geld soll in warmes Geld umgewandelt werden. // *R. Dietz*: Die Vorstellung einer kommunistischen (gleichen) Gesellschaft setzt voraus, dass es so eine Gesellschaft gibt. Eine verantwortliche Gleichverteilungsstelle gibt es aber nicht. Die Gesellschaft rauft sich stattdessen zusammen und sucht einen Lebenskonsens. Von Gleichverteilung ist keine Rede und demnach ist dies ein sinnloses Projekt. Wir müssen uns stets um gleichere Einkommensverteilung bemühen und dies kommt nicht von allein. // *I. Kleinschuster*: Mit Beutezüge/Landnahme ist die Armut ja gewachsen. – *Langer*: Man glaubte durch Kreuzzüge, als eine Art der Kanalisierung durch religiösen, mit Seelenheil verbundenem Glauben, das Problem der räuberischen Banden von Rittern abzuschaffen.

## **Die Folge anonymer Vermachtung der Finanzwirtschaft, die Warnung von Quadragesimo Anno** (päpstliches Rundschreiben zur sozialen Frage von 1931)

*Heinrich Wohlmeyer, Hon. Prof., Ökonom, Ökologe, Jurist*

Zum Vorredner: Ihren Aufstieg verdanken die Städte in Oberitalien, wie Siena, den Banken der Franziskaner. Diese verlangten nur eine Sammelgebühr und einen Ausgleich für Risiko. Was sich jetzt zusammenbraut, führt zur Plünderung der Armen.

«Zur Ungeheuerlichkeit wächst diese Vermachtung der Wirtschaft sich aus bei denjenigen, die als Beherrscher und Lenker des Finanzkapitals unbeschränkte Verfügung haben über den Kredit und seine Verteilung nach ihrem Willen bestimmen. Mit dem Kredit beherrschen sie den Blutkreislauf des ganzen Wirtschaftskörpers; das Lebenselement der Wirtschaft ist derart unter ihrer Faust, dass niemand gegen ihr Geheiss auch nur zu atmen vermag.» (Papst Pius XI, 1931)

Beispiel für die Ursachen von Wirtschaftskriegen:

Frankreich hat seine Kolonien in die Freiheit entlassen mit der Auflage, dass sie ihre Devisen in der Französischen Nationalbank lagern und Ablöse bezahlen für die Infrastruktur. Den Wert derselben bestimmten die Franzosen. Frankreich besitzt eine Fremdenlegion damit sie gegen jene eingesetzt werden kann, die sich gegen diese „Abmachung“ wenden.

Die USA ist ebenso mächtig wie die öffentliche Meinung.

Deshalb müssen die Dinge benannt, Unrecht darf nicht toleriert werden, sonst ist das Völkerrecht weg.

Das Weltfinanzsystem wird hingenommen, int. Handelsverträge als gut empfunden, auch wenn die Nachteile enorm sind, wir leben in einer Finanzdiktatur.

Finanzielle Nahversorger werden ausgeschaltet. Im Bankensanierungsgesetz heißt es, dass eine Bank auch schon auf den Verdacht hin, dass sie nicht mehr rentabel sein und in die Krise kommen könnte, zugesperrt werden kann.

Der Dollar wurde in Bretton Woods als Leitwährung akzeptiert. Er war goldgedeckt. Seit 1971 ist er nur mehr militärgedeckt. Die USA schützt die ärgsten Diktaturen der Welt und bietet radikale Privatisierung, unterstützt Aneignungsstrategien des Großkapitals. Am Ende lässt sie sich noch als „Retter der Arbeitsplätze“ feiern.

Die besten ökonomischen Werte sind in 10 Großfamilien, welche versuchen die Welt zu beherrschen.

Es sollte erklärt werden, dass es ganz lockere Auswege gäbe – Vollgeld. Die USA sitzen auf über 21 Billionen Schulden.

Mit einer Kapitaltransaktionssteuer von einem Promill und einer Besteuerung der „Datenautobahnen“, des Internet, wäre weitgehende Entschuldung der Staaten weltweit möglich.

Siehe Dirk Soltes Buch: Weltfinanzsystem am Limit: die 1. Auflage war sofort weggekauft. Die Hochfinanz ermöglicht Politikern das Überleben, welche ihnen die Spielwiese Geld überlassen.

Konzerne verschieben Gewinne in Billig- Steuerländer.

Einfachste Tipps werden nicht angenommen, z. B. eben „Autobahnmaut“, Abgabe auf Datenautobahnen, oder 5% Steuer auf Vermögen.

Österreich ist das Land mit den geringsten Streikstunden der Welt – damit könnten Reichen auch die realökonomischen Spielwiesen erhalten bleiben.

Die USA kann von den Chinesen manipuliert werden – wir brauchen ökologische und soziale Standards des Bestimmungslandes.

Wir haben nicht nur auf das Finanzsystem, sondern auch auf die Handelsbeziehungen zu achten.

„Empörung in Europa“ – Wege aus der Krise, Heinrich Wohlmeyer Ibera Verlag

### **Aus dem Gespräch**

*Sammelfragen:* Politiker haben Angst sich dem Thema Geldarchitektur anzunehmen. Was tun? // Würde Europäische Aufsichtsbehörde nicht gut sein? // Wieso wird in Finanzfragen im Europarat mit ‚Österreich hat zugestimmt‘ agiert, ohne vorher jemals das Parlament oder die Öffentlichkeit damit zu befassen? // *R. Dietz:* Insbesondere seit dem Jahr 2000 bis 2007 haben die 10 größten englischen Banken ihre Bankenbilanzen infolge der Geldschöpfung der Geschäftsbanken von 2 auf das 5-fache des BIP von GB ausgedehnt. Neben Überschuldung wird das System auch dadurch extrem überfordert. Durch eine Monetative/Vollgeld würde dies nicht passieren.

– *Wohlmeyer:* zur Dominanz der Hochfinanz – Bedrohung des Vermögensverlust muss da sein, wenn der Bogen überspannt wird und die Bevölkerung informiert ist (als Macht der öffentlichen Meinung). // Finanzstabilisierungsmechanismen wären nicht innerhalb der EU-Verträge durchgegangen und wurden daher in Staatsverträge verankert (die Regierung könne dies auch ohne Parlament ausverhandeln). In den Lissaboner Verträgen ist die Geldordnung eingefroren im Verfassungsprogramm. Bei einer Volksabstimmung darf nicht über die EU-Verfassung abgestimmt werden. // zur Überforderung bei der Geldschöpfung → Referenz an Richard Werner. „Empörung in Europa“ – Wege aus der Krise, Heinrich Wohlmeyer Ibera Verlag

*Univ. Prof. P. Friedhelm Hengsbach SJ* musste leider seine Teilnahme absagen. Hier eine knappe Zusammenfassung aus Ausschnitten seines Buches

## **„Ihr könnt nicht beiden dienen, Gott und dem Mammon!“ LK 13, 16 Kapitalismus als Religion?**

Überlegungen aus philosophischen Werken: Max Weber stellt eine Wahlverwandtschaft dar zwischen Berufsethos und gewissen Formen religiösen Glaubens. Gelderwerb zum Ruhme Gottes hat sich aus den religiösen Wurzeln gelöst. In Folge hätten die Güter dieser Welt schließlich unentrinnbare Macht über den Menschen bekommen und seien ein stahlhartes Gehäuse geworden. Ein technisch und ökonomisch perfektes Triebwerk zwingt heute nicht nur die Werktätigen zu einem Lebensstil, der den Funktionsregeln der maschinellen Produktion unterworfen ist. Es stehe zu befürchten, dass die Wesen, welcher der Kapitalismus hervorbringt, Experten ohne Geist, Genussmenschen ohne Herz sind.

Für Walter Benjamin ist im „Kapitalismus eine Religion“ zu erblicken, die Kennzeichen einer „essentiell religiösen Erscheinung“ sind für ihn offensichtlich. Er beschreibt Kennzeichen heidnischer Religiosität, welche auf den Kapitalismus zutreffen.

Aus Georg Simmels „Philosophie des Geldes“: Geld als absolutes Mittel und Endzweck tritt an die Stelle der religiösen Instanz. Größeres Kapitalvermögen kann zu einer mystischen und unberechenbaren Macht werden. Menschen werden von immer mehr an Leistung anderer abhängig, aber von den dahinterstehenden personalen Beziehungen immer unabhängiger. Ehemals persönliche Beziehungen erhalten einen sachlichen und geschäftsmäßigen Charakter, der vom bloßen Geldinteresse geleitet wird.

Die Güter der Welt sollen den Christen auf dem Weg zu Gott dienen. Tun sie es nicht, soll man sich von ihnen trennen.

Da die Gefahren einer grenzlosen Gier nach Macht und Geld so groß sind, warnen die Hebräische Bibel und das Neue Testament vor dem Streben nach Reichtum, welcher durch Ausbeutung zustande kommt und dem Streben nach Macht, die auf Unterdrückung beruht.

Hengsbach beschreibt das Ringen um neue Wege der Kath. Soziallehre vom II. Vatikanum bis zu den Enzykliken von Papst Franziskus. Die Frage, ob Kapitalismus nun tatsächlich eine Religion wäre verneint er: Kapitalismus ist ein gesellschaftliches Machtverhältnis mit einer asymmetrischen Verteilung von Macht. In einer tendenziell egalitären Demokratie sollte die gemeinsame Wertschöpfung zu fairen Anteilen verteilt werden. Dies ist vorrangig eine politische Aufgabe.

## **Ökumenischer Gottesdienst in der Stiftskirche** mit

*Abt Petrus Pilsinger und Pastorin Nina Krämer,*

*Jazz Pianist/ Organist Johannes Diem und Saxofonist/ Klarinettist Rupert Stelzer*

Impuls zur Versuchungsgeschichte nach Matthäus 4. Kapitel von Nina Krämer

Sind wir nicht genauso gesandt, so wie Jesus, um Himmel auf Erden zu bauen?

Wie ist das: Haben wir Identität? Jesus hat sie vom Vater bei der Taufe zugesagt bekommen.

Haben wir Autorität? Dem Versucher gegenüber? Waren wir schon in der Wüste?

Was ist UNSERE Versuchung?

1. Jesus wehrt sich dagegen Steine zu Brot zu machen. Nur das Lebendige kann Leben schenken und der Geist unseren tiefsten Hunger stillen.

2. Jesus bleibt demütig, er will nicht seine Göttlichkeit und Identität mit einer Show beweisen, sich nicht vom Dach des Tempels stürzen.
3. Was „zwingt uns in die Knie? – Reichtum, Macht, Schönheit? Was beten wir an? Uns selber? Jesus stellt klar: „Weiche Satan! Den Herrn deinen Gott alleine sollst du anbeten, ihm alleine dienen!“

## **Die Rolle Österreichs seit 1450, seine aktuelle Aufgabe für die Zukunft**

*Anton Winter*

Wir alle sind berufen an der Rolle von Österreich mitzuleben!

Um 2000 gab es ein Forschungsprojekt „Verdrängter Humanismus – verzögerte Aufklärung“: Kaiser Maximilian gab 5 Jahre vor seinem Tod einen Großauftrag für Geschichten zu abenteuerlichen Versöhnungen, die so nie passiert sind. Er verschickt diese großartigen Bände an viele Fürstenhäuser.

300 Jahre später, in Baden, Mödling ...

Komponiert Beethoven Die Missa Solemnis. (Uraufgeführt wird diese in St. Petersburg)

- Et incarnatus est – Beethoven hat gespürt was das bedeutet
- Benedictus qui venit in nomine Domini.... Höre, damit du das verstehst!
- Agnus Dei – ein Trommelwirbel, Kriegsfanfaren, Schlacht, Napoleon in Wien – dies Geheimnis ist verbunden mit Leid.

Beethoven verschickt 40 Partituren an alle Fürstenhöfe im Auftrag der Habsburger.

Österreich hat die Mission des Christentums, der Gewaltfreiheit, in die Welt zu senden.

Der Norden von Rumänien und Siedlungen der Bukovina wurden in der zweiten Hälfte des 19. Jhd. an die Habsburger geschenkt. Sie konnten hier 14 Völker kultivieren. Chernovtsy, ihre Hauptstadt, bekam eine Universität. Alle Völker haben sich entschieden, Deutsch als Amtssprache zu gebrauchen. Jeder Beamte musste drei Sprachen sprechen, jeder konnte sich vor Gericht in seiner Sprache äußern.

Mit Universität und Theater wurde die Bukovina ein Musterbeispiel für gelungene Gesellschaftspolitik.

Die EU hat noch keine Verfassung.

Wie wäre es möglich als Unionsbürger Allianzen zwischen Bürgern und Politikern zu gestalten?

12 Millionen Deutschsprechende wurden vertrieben nach da wo deutsch gesprochen wurde.

Flüchtlinge von heute aber wollen „Wiedergutmachung“. „Ungläubige“, so meinen manche, wären verpflichtet ihnen zur Verfügung zu stehen. Wir brauchen dringend den Dialog und zwar mit allen!

Macron meinte in der Sorbonne: „Wir brauchen überall in der EU Bürgerkonvente.“

Im Beethovenmuseum in Baden – im Klang der Stille ....

- Könnten wir uns fragen: Wie kommen wir zu gemeinsamen Entscheidungen?
- Bis wohin kann einer auf Karten anderer setzen?
- Wie halten wir es mit der Wahrheit?

Die Seele der Nation ist tief betrübt worden, wie die Seele einzelner Menschen.

(Bereits von 5. – 7. Jänner trafen sich Anton Winter, der Sozialwissenschaftler Prof. Johannes Heinrichs, Wolfgang Reinke und zwei weitere Philosophen um Hoffnungen auf unsere Tagung, auf die EU- Ratspräsidentschaft Österreichs zu besprechen. Die Dominanz der Wirtschaft und Schwierigkeiten im überparteilichen Miteinander, könnten mittels einer inneren Synthese von direkter und parlamentarischer Demokratie überwunden werden um eine bessere Beziehung zwischen unseren Subsystemen: Wirtschaft, Politik, Kultur und unseren Grundwerten herzustellen.)

### **Aus dem Gespräch zur Verfassung**

*Prof. Wohlmeyer, Großneffe von Julius Raab*

erzählte von der Verkündung des Staatsvertrages am 15. Mai 1955 :

„Ihr müsst beten! Alleine können wir das nicht!“

Beispiele von überparteilichem Miteinander aus der Geschichte: Benachbarte Christdemokraten und Sozialisten unterstützten sich, holten einander nacheinander aus dem Gefängnis....

*Rudof Kulovic*

Hoffe auf das, was du haben willst, dass es passiert, wenn die Zeit reif geworden ist.

*Weitere*

Es ist ein Fehler Ökonomik nur mit Mathematik zu betreiben.

Beobachten ist immer auch Teil des Prozesses.

Bruder Steindl Rast, ein kath. Ordensmann, hat den Zen Buddhismus integriert in das Christentum.

Einblick ins Geheimnis des Seins:

Nichts kann die Dankbarkeit für das Leben zerstören, auch Leiden können dies nicht.

### **Die Konkretisierung der Wertstufendemokratie**

(Der Sprung aus dem Teufelskreis)

*Wolfgang Reinke mit einer Power Point Präsentation von Prof. J. Heinrichs*

Die bisherige Art der Demokratie ist wesentlich eine kapitalistische, weil sie die Übermacht des Geldes einplant statt ihr vorzubauen. 1/3 jeder Arbeitsstunde wird für arbeitsloses Einkommen bezahlt.

Der Weg vom handelnden Menschen zum sozialen System:

1. Instrumentelles Behandeln des Anderen
2. Strategische Berücksichtigung des Anderen für eigene Interessen
3. Kommunikatives Eingehen auf die Erwartungen und Wünsche des Anderen
4. Metakommunikatives Eingehen auf die Voraussetzungen und Aufstellen von Verhaltensnormen

Im staatlichen Haus könnten vom Volk direkt gewählte Experten dienen und ohne unheilvolle Dominanz der Wirtschaft konsensual entscheiden!

„4 Kammer- Parlamente“, welche eigenverantwortlich handeln, mit Blick auf die gegebenen Voraussetzung jener Kammer, jenes Systems, auf welcher sie bauen, sind als

Stufen vorstellbar, ganz unten:

1. Das Wirtschaftssystem: Sachwerte, Produktion, Handel, Konsum, Geldsystem
2. Politisches System: Verwaltung, Exekutive, Legislative, Judikative, strategische Interessen
3. Kultursystem: Pädagogik, Wissenschaft, Publizistik, Kunst, kommunikative Werte
4. Legitimationssystem: Ethik, Religion, Weltanschauungen, Spiritualität, Letztwerte

4 Kammer- Parlamente sind aber auch als Vierteln eines Kreises vorstellbar: Wirtschaft „nährt“ sich von den Weltanschauungen.

Wirtschaft regelt sich nicht von alleine. Die zentrale Aufgabe von heute ist die Weiterentwicklung der Demokratie.

Möge es gelingen, Schwachpunkte der Parteiendemokratie und Abhängigkeiten der Parlamentarier zu überwinden!

Literatur: Johannes Heinrichs „Revolution der Demokratie – eine konstruktive Bewusstseinsrevolution“ und „Die Logik des europäischen Traums“, beide Academiaverlag. Europa ist mehr als seine Probleme um den Euro, es hat allerdings bisher seine Chancen verpasst. „Jedes der großen Menschheitsprobleme trägt eine Lösung in sich!“

### **Aus dem Gespräch**

- Lasst uns in die Phase der Transformation eintreten, wo sich das Beste mit Bestem fügt!
- Die Lösung ist die Lösung! (Ein Stoff in Wasser gelöst, bietet neue Methoden der Bearbeitung, Verwendung....)
- Überschaubare, direkte Demokratie

## **Europas „Zweite Chance“, In welcher Gesellschaft wollen wir morgen leben?**

### **Lernräume:**

*Raimund Dietz, Ökonom, Obmann der Monetative Austria*

#### **Die Bürgergesellschaft muss endlich Kompetenz über ihr Geld erlangen!**

1. Ja zu (öko-sozialer) Marktwirtschaft und zu demokratischer Gewaltenteilung.
2. Die Geldschöpfung muss in öffentliche Hand. Nur die Zentralbank soll Geld schöpfen dürfen.
3. Die Geldverwendung bleibt beim Bürger! Die Geschäftsbanken bleiben wirtschaftlich unabhängig. Sie sammeln Spargelder ein und vergeben Kredite.
4. Geldschöpfung ist ein Privileg, das Geschäftsbanken nicht zusteht. Dürfen Private Geld schöpfen? Nein! Auch Geschäftsbanken sollen es nicht dürfen! Heute erzeugen Geschäftsbanken 85% der Geldmenge.
5. Die Überlassung von Geldschöpfung an Geschäftsbanken verletzt den Gleichheitsgrundsatz.

6. Private Geldschöpfung ist nicht nur ungerecht, sondern ist der Treibstoff für (schwere) Finanzkrisen. Das jetzige Geldsystem ist instabil. Geschäftsbanken blähen mit selbstgemachtem (Buch-)Geld das Finanzsystem auf. Das führt in die Krise. Sparer und Steuerzahler werden zur Kassa gebeten.
7. Das Finanzsystem ist aus den Fugen geraten – weltweit. Wir brauchen ein funktionierendes Geld- und Finanzsystem. Vollgeld bringt mehr Gerechtigkeit, und die Wirtschaft funktioniert besser.
8. Wenn der Staat Vollgeld einführt, kann er auf einen Schlag ca. 2/3 der Staatschulden zurückzahlen. (Diese Aussage gilt auch für den Euro-Raum.)
9. Das jetzige Geldsystem macht die Reichen reicher, die Armen ärmer, es zerstört die Wirtschaft und den sozialen Zusammenhalt.
10. Vollgeld! Der Eingriff ist klein – die Wirkung groß.

*Raimund Dietz, Geld und Schuld – eine ökonomische Theorie der Gesellschaft, 6., durchgesehene Auflage, 2018, Marburg: Metropolis-Verlag, 445 Seiten, DE: €29,80.*

Franz Hörmann, Prof. für Rechnungswesen an der Wirtschaftsuniversität Wien

arbeitet an Überlegungen wie Geld digital, als **Informationsgeld** dienen könnte. Solches Geld würde nur noch zu Verteilungszwecken dienen und nicht mehr zur Täuschung der Bevölkerung missbraucht werden können. Er meint, ein solches System wäre sowohl technisch als auch (massen-) psychologisch erklärbar und umsetzbar. In einem neuen Rahmen würden nicht mehr die Interessen einer Minderheit gegen jene einer Mehrheit umgesetzt werden müssen. Nach dem Muster Dialog – Konsens – Kooperation aller Bevölkerungsgruppen, wäre digitales Informationsgeld friedlich und harmonisch umsetzbar. Siehe: „Das Ende des Geldes – Wegweiser in eine ökosoziale soziale Gesellschaft“, 2011

Manfred Gotthaldseder, Grafiker, Geschäftsführer

Energiegedeckte Sparwährung:

Die Antwort auf die Erkenntnis, dass Schuldgeld nicht zum Sparen taugt, besteht in einer Zweitwährung, die eigens für diesen Zweck konzipiert ist, damit die Erstwährung (der Euro) in der Realwirtschaft verbleibt oder in diese zurück wandert. Zinsen auf Sparvermögen in der Erstwährung (Euro) könnten Sparer zur Verwendung der zinsfreien Sparwährung (Zweitwährung) veranlassen und Banken die nötigen Rücklagen verschaffen um Euro-Kreditausfälle abzufedern.

Die Sparwährung darf nicht durch Leistungsversprechen gedeckt sein, sondern muss durch bereits vorhandene Werte (ersparte Realwerte) gedeckt werden. Dabei entsteht das Problem, dass scheinbar alle Werte auf Erden endlich sind und deren Preise stiegen, wenn sie durch Anleger aufgekauft, ungenützt gehortet und damit dem Markt entzogen würden.

Allerdings gibt es eine einzige Ausnahme: Die Energie der Sonne. Sie wird der Erde täglich nachgeliefert und ist daher nicht verknappbar.

Deshalb kommt nur sie als Deckung für eine Sparwährung in Frage. Eine solche Energiewährung entstünde dadurch, dass Betreiber von nachhaltigen Kraftwerken die zu erwartenden Kilowattstunden in kleiner Stückelung (wie Geldscheine) vorverkaufen. So erhalten sie die Euro-Investitionen, die sie getätigt haben, sofort heraus und können weitere Kraftwerke bauen. Der Anleger erhält Kilowattstundengutscheine, die zur Zweitwährung würden, da sie jedes Unternehmen gerne annehmen wird, denn jedes Unternehmen braucht

Energie, die es damit erhalten kann.

Eine solche Währung kann als „vorratsgedeckt“ bezeichnet werden, denn jedes nachhaltige Kraftwerk stellt eine kleine Tür zum Energievorrat der Sonne dar. Der Wert der Energiewährung ist nicht manipulierbar, denn eine Kilowattstunde bleibt auch in 1000 Jahren nach beliebig vielen Börsen- und Bankencrashes noch immer eine Kilowattstunde und Solarzellen behalten auch in Wirtschaftskrisen ihre Leistung so dass die Gutscheine eingelöst werden können. Energie kann auch nicht verlustfrei gehortet und somit verknappt werden und so ist Währungsmanipulation ausgeschlossen.

Energie ist die Währung der Natur, sie ist die Nahrung, um die sich in der Natur alles dreht. Wenn wir sie als Basisdeckung einer Sparwährung verwenden, können wir nicht nur die Energiewende finanzieren, sondern wir werden zukünftigen Generationen Ressourcen (installierte Kraftwerke) vererben anstatt Schulden.

*Dieser Ansatz ist in dem online downloadbaren Buch „Postkapitalismus.org“ näher erläutert.*

*Christoph Körner, Evang. Theologe, ehem. Studentenfarrer, war im Widerstand gegen das DDR Regime, ehem. stv. Vorsitzender der „Christen für gerechte Wirtschaftsordnung“, Berlin*

Demokratie ist die Unvollkommene, sie braucht Weiterentwicklung, damit sie nicht aufhört. Wir brauchen ein Hörbarmachen, Hörbarkeit.

Es fehlt die Resonanz zwischen Regierenden und Regierten, Staaten sollten wie Klangkörper funktionieren, Resonanzforschung betreiben durch:

Bürgergutachten, Bürgerräte, Volksbegehren, Volksentscheide. Eine EU- weite Vernetzung der Zivilgesellschaft mit der Bereitschaft aufeinander zu hören, wäre notwendig.

Es ist eine große Chance, den Klangkörper zu bilden, für die Entfaltung der einzelnen Stimmen.

Nach der Wende gab es in allen 32 Stadtteilen von Leipzig Gesprächsforen.  
„Fairer Handel muss zum Goldstandart werden“.

Pfarrer leiteten runde Tische. Auch die SED war eingeladen. Jede Bürgerbewegung durfte zwei Vertreter entsenden, es wurde mit Konsensabstimmungen gearbeitet, was freilich viel Zeit benötigte. So aber blieb auch die Russisch Orthodoxe Kirche dabei, weil sie nicht mehr überstimmt wurde.

In Deutschland sind nun die Kreise viel zu groß.

Es braucht Gesprächsbereitschaft mit der AFD und mit Pegida,

Beispiel: Parteiloser Kandidat als Bürgermeister von Meißen.

„Trommle nicht zusammen.... Lehre sie die Sehnsucht nach dem weiten Meer – um Resonanzkörper zu Schwingung zu bringen“.

Dies geschieht im Alltäglichen, mit ganz unterschiedlichen Menschen, bei der Arbeit, z. B. beim Unkraut zupfen, in der Wertschätzung füreinander.

Mit der DDR Währung konntest du wenig kaufen. Die Menschen dachten an das Geld, an die Werbung der BRD. Das war enttäuschend. Vorstellungen manifestieren sich, wenn man sie hat.

Nicht das Militär ist das Problem, sondern der militärisch-industrielle Komplex. Er zerstört die Demokratie.

Angst im Kapitalismus braucht geistliche Klärung, sie hilft zur Klärung von dem was ist.

Die Kirche war frei, darum wurde sie gebeten Runde Tische zu leiten. Christoph Körner war Pfarrer für die Nichtchristen. Von 22 000 gab es nach der Wende nur noch 1 000 Arbeitsplätze in Mittweida. Er hat mit SED- Leuten zusammengearbeitet, sie brauchten den Pfarrer, weil sie nicht akzeptiert wurden, man begegnete ihnen mit: „Hau ab, rote Sockel!“ Im breiten Miteinander wurde es möglich leerstehende Industriegebäude als Fachwerkstätten umzubauen, Christoph hat auf Gott vertraut!  
Wehe, wenn die Erfahrungen ohne Hoffnungen sind. Ohne Hoffnungen gibt es keine Erfahrungen mehr. Wo die Erfahrungen enden, beginnt der Glaube.

Uniabsolventen müssen in der ehem. DDR so viel Irrtum aufarbeiten, auch den ganzen psychologischen Mist!

Was uns heute möglich ist: Spirituelle Einsicht darüber zu gewinnen, was sehr viel besser ist als aller Irrtum um den Sinn des Lebens.

Aus dem Wort Gottes, dass man hört, kommt auch das rechte Tun. (Martha und Maria, Lk 10, 38-42)

Als Pfarrersohn konnte Christoph in der DDR nicht studieren. Er lernte Elektriker, wehrte sich auf Baustellen: „Bitte akzeptiere, ich will nicht, dass in meiner Gegenwart geflucht wird!“

Von Prof. Golwitzer hörte er: „Wenn Sie ganz bei Christus sind, können Sie bis in die dunkelste Ecke gehen, ohne zu fallen.“

Gebet gehört zum Tun. Eine Kurzmeditation mit der Frage: „Wo geht es hin diesen Tag?“ verschafft ein stabiles Standbein.

Für schwierige Frage lernte Christoph: Hör lieber auf den kleinsten Bohrmuckel im Brunnenbau, als auf Geologen! Wir brauchen das Resonanzprinzip für Entscheidungen in der Gesprächsführung. Es ist überaus notwendig aufeinander hören zu üben.

Als Gesellschaftswesen sind wir Resonanzwesen.

Wir sind voneinander abhängig, damit haben wir Resonanzräume!

Leipzig, 500 000 Einwohner, entschied sich bis 2030 Nachhaltige Stadt zu werden, in allen 63 Stadtteilen.

Basis für neue Strukturen ist der Forschersinn.

Damit können Tiefenstrukturen verändert werden.

Damit kann die Welt verändert werden,

ohne „die Macht zu ergreifen“.

#### **Aus dem Gespräch nach der Präsentation der Lernräume:**

*Franz Hörmann* Kooperation ist Weitergabe von Wissen mit umfassendem, liebevollem Verständnis.

Nicht mehr von Ängsten besetzt, wird das Selbstvertrauen wachsen.

Kraft positiver Gedanken.

*Harald J. Orthaber* Bei Vorgesprächen, im Lernraum und danach wurden zur Idee von Franz Hörmann Analogien im Gedankengut beim Geldsystem und auch eine Vereinbarkeit bei der Naturressourcennutzung mit dem Projekt/der Initiative FairNaWi (s. Essay im Anhang) gefunden.

Nun benötigen wir zur Transformation eines Wirtschaftssystems vom Jetzsystem zu einem ähnlichen System, wie es F. Hörmann andenkt, auch ein praktisches Instrument. FairNaWi könnte ein solches sein. Dieses Instrument steht auch mit der Monetative insofern im Einklang, als es eine ‚Monetative von unten‘ ist. Die Monetative soll dem Souverän bzw. dem Staat als Gesamtheit seiner BürgerInnen zugute kommen, was durchaus zu begrüßen ist. Sie geht dann letztlich in ein direktes Souverän der BürgerIn - von unten - über.

*Weitere:*

Ich lerne an der Verantwortung. Banker könnten Verantwortung übernehmen müssen.

Wir brauchen den Mut STOPP zu sagen. Resolution heißt, resolut zu sein, Mut zu haben, damit reagiert wird.

Wir brauchen in dieser Entwicklung die Reform der Radnabe – des Geldes, und eine gerechte Verteilung der Naturressourcen.

Entscheidungen welche sich auf die Gesellschaft auswirken sollen im Substaritätsprinzip getroffen werden, „nicht über unsere Köpfe“, sondern in Konsensualisierungskreisen, durch systemisches Konsensieren.

## **Wirtschaftswissenschaftler, Soziologen, Theologen und Philosophen verdrängen die Geldfrage,**

Impuls und Gespräch über interdisziplinäre Perspektiven auf Geld

*Raimund Dietz, Monetative Austria*

„Wir lieben Geld in unseren Taschen, aus den Hörsälen aber wird es verbannt. Nicht nur die Wirtschaftswissenschaften, sondern auch die Soziologie, Philosophie bzw. Theologie haben das Thema Geld stark vernachlässigt. Das ist von großem Schaden, weil Geld in der modernen Gesellschaft eine große Wirkungsmacht ist — eine moderne Gesellschaft kann es ohne Geld gar nicht geben.“

Was sind die Gründe für die Vernachlässigung? Wie bekommen wir Geld wieder in unser Blickfeld?

Ich vermute, dass der Mensch Geld gerne übersieht, weil er vorwiegend ein instrumentelles Verhältnis zur Welt hat. Dieser Instrumentalismus bildete sich besonders im Industriezeitalter aus und erreichte dort seinen Höhepunkt. Angelegt ist er in der Natur des Menschen als Problemlöser (Popper): er setzt Zwecke und verfolgt sie mit bestimmten Mitteln. Selten aber werden ihm die systemischen Voraussetzungen für die Möglichkeit seines Handelns bewusst. Er kann z.B. nur denken, weil es Sprache gibt. Er bewegt sich auch in Raum und Zeit ganz selbstverständlich, dennoch ist ihm deren Bedeutung für seine Erkenntnisfähigkeit nicht bewusst. Ähnliches gilt auch für Geld. Geld ist etwas schon Alltägliches, aber welche Möglichkeiten ihm Geld eröffnet, oder was Geld mit ihm und seinem Bewusstsein macht, oder die Tatsache, dass Gesellschaft ohne Geld gar nicht möglich ist, wird dem praktisch tätigen Menschen gar nicht bewusst. Auch von Theoretikern wird diese Tatsache nicht gesehen, weil auch sie nur instrumentell denken. Dazu kommt, dass sich die Philosophie und Theologie seit jeher nur um den Menschen und reichlich wenig um das gekümmert haben, was Gesellschaft ist. (Plato und Marx waren Ausnahmen, aber ihre Vorschläge abwegig.) Dabei ist es doch so, dass die wirkliche Produktivkraft der Menschheit in den Formen des Umgangs der Menschen untereinander liegt. Nur geglückte Beziehungen können Gutes erzeugen. Damit Beziehungen über Großgesellschaften glücken, ist Geld erforderlich.

Anstatt das aber zu erkennen, wird Geld perhorresziert, kleingeredet oder, wie in den Wirtschaftswissenschaften der Fall, für neutral erklärt. Das ist ein sehr bedauerlicher Zustand. Kurz: We are not up to money! Die Folgen sind dramatisch.

Ein Pferd kann man nur reiten, wenn man weiß, wie es „tickt“. Die Geldwirtschaft lässt sich nur bändigen, wenn man weiß, wie die moderne Geldgesellschaft funktioniert. Wer Geld für neutral erklärt oder sich erst gar nicht dafür interessiert, agiert daher an der „Sache“ vorbei.“

Raimund Dietz, Geld und Schuld – eine ökonomische Theorie der Gesellschaft, 6., durchgesehene Auflage, 2018, Marburg: Metropolis-Verlag, 445 Seiten, DE: €29,80.

## **Globalisierung neu denken – theologisch-biblische Aspekte für eine Europäische Weltgestaltungspolitik**

Christoph Körner

Verbindung von Bibel und Wirtschaft:

Digitalisierung, Globalisierung und Individualisierung stellen uns vor Herausforderungen, welche „Ärzte und Apotheker“ brauchen.

Die Bibel gibt einwandfreie Richtungsweisungen (Kurt Marti)

Kirchen kuscheln mit dem Kapitalismus und halten die Augen geschlossen.

*(Anmerkung von Josefa: Viele Christen und Kirchen wehren sich gegen Zwänge von „Strukturen der Sünde“. Der reformierte Weltbund hat dem Widerstand gegen den Kapitalismus Bekenntnischarakter verliehen, wie dem Widerstand gegen den Nationalsozialismus.)*

Wir brauchen eine Theologie vom Haushalt Gottes.

In den Texten der Bibel spricht Jesus mehr über Wirtschaft und Geld, als über die Liebe.

Israel soll sich auf die Gerechtigkeit Gottes stützen.

Siehe Psalm 99, bei Lukas vor allem Jesu Tätigkeit für die Armen, die frohe Botschaft soll Schuldklaven Entlassung verkünden.

Wir sollen Seine neuen Ökonomen sein: Lk 12,42

Gott ist solidarisch mit allen seinen Kreaturen.

Der historische Hintergrund zur Kreuzigung war die Tempelreinigung.

Der kluge Verwalter enteignet Teile der Guthaben seines Herrn und erlässt sie somit Schuldner.

Vatikan und Zentralrat der christl. Kirchen sollen an die Öffentlichkeit und ein klares NEIN sagen zur wirtschaftlichen Ausschließung. Nein zu.....

Wirtschaft wurde zum Fetisch!

Kirchliche Gruppen sollen sich mit ATTAC und Gewerkschaften zusammenschließen. Es wirkt sich auf die Psyche aus, wie Einkommen entsteht.

„Vergesst nicht, ihr kommt aus Sklaverei und Unterdrückung, ihr sollt diese nicht für andere provozieren!“

Leben wir Jesusgemein!

Theologen werden missbraucht zu „Johannes dem T(K)äufer“.

Christen lesen nicht mehr die Bibel miteinander.

*Hermann Wagner, Kath. Religions- und Ethiklehrer, Obmann vom Weltladen Waidhofen/Ybbs*

Wir müssen die Geschichte offen lassen, jene die es genau wissen, sind gefährlich. Stalinismus, Faschismen, IS... Wir brauchen mehr Demut, denn, wer weiß wirklich, wie der Weltgeist tickt? Es ist notwendig uns offen zu halten für die Radikalität der Umsetzung hin zu einem gerechteren weltweiten Miteinander.

Bestimmte Dinge können wir nur mehr miteinander erreichen.  
Jede Existenz auf der Welt lebt auf einen neuen Horizont hin.  
Es braucht empathische Zuerkennung des allen gemeinsamen Menschsein.

Es passiert so viel Schönes, Großes auf der Welt.  
1 000 Betriebe in Österreich arbeiten ernstlich mit Gemeinwohlkriterien. Durch gerechte Ansätze passiert Dynamik.

Erkannte Widersprüche in der eigenen Lebensentscheidung können dazu führen, z. B. keine Schokolade mehr zu kaufen, die durch Kinderarbeit produziert wurde. So gehe ich in die Zukunft, immer von heute auf morgen.

Wir dürfen Hebammendienste leisten für die neue Weltgesellschaft.

### **Bemerkungen aus der Abschlussrunde:**

Ich möchte in Kommunikation bleiben mit euch!

Am Schönsten war die „Männerrunde“, bis 3:00 nachts, haben wir einander von uns erzählt.

Gedanken helfen wenig.

Immer gleich arbeiten? Es ist doch notwendig denken zu lernen, einander zu begegnen, sich auszutauschen.

Tauschen tut man mit Feinden.

Tauschen macht Feinde zu Partnern.

Mit dem Kopf können wir nichts lösen, erst wenn wir ins Herz kommen, mit unserem Tun! Pläne haben keinen Erfolg, wenn wir nicht in die Weisheit des Herzens kommen.

Tauschen brauchen wir um Beziehungen aufzubauen.

Ich habe den ersten Gottesdienst meines Lebens erlebt.

Gute Worte tun mir gut.

Fühlte mich im Lernraum wie ein angelernter Skipper mit 15 Kapitänen an Bord.

Nicht Geld, ich bringe Leid, Schmerz, Zerstörung.

Üben wir unseren „GLS“: geben, leihen, schenken! Werkzeuge: Anthroposophie, Christentum, Sufismus, Buddhismus.

„Der Schein trügt“. Wie kann man Projekte miteinander organisieren?

Am Ende ist alles gut. Ist es noch nicht gut, so ist es noch nicht das Ende.

Alle die hier sind arbeiten am Menschenbild. Ich muss Empathie kriegen für Menschen die ich kenne. Empathie muss ich pflegen, um allen schenken zu können.

Was Alpach für die Wirtschaft, ist Seitenstetten für das Geld.

Krieg beruht auf Lügen.

Geld – sehen wir es in Kreislaufwirtschaft. Abfall, dort wo Geld „stinkt“ ist Ausgang für Neues, es wird Humus.

Was ist, darf sein.

Lokführer streikten, weil sie Panzer nicht an die russische Grenze befördern wollten.

Ich sehe den Auftrag zu einem humanistisch, wissenschaftlichen Großprojekt, Friedensprojekt, mit konkreten, starken politischen Willen, so wie Beethoven für seine 9. Symphonie.

# Erklärung zu einer friedensfähigen Geld- und Gesellschaftsordnung

Seitenstetten, am 13. Mai 2018

## Präambel

Hundert Jahre nach dem Ende des Ersten Weltkrieges sehen manche von uns, dass sich Europa wiederum bewaffneten Konflikten nähert. Österreich hat eine besondere Verantwortung, als neutrales Land jede Form von Kriegsvorbereitungen im Vorfeld entschieden zu stoppen und sich für einen Frieden durch Verständigung in einem Dialog mit den Nachbarn und Zivilisationen einzusetzen.

Um Österreich als bevorzugten Standort mit seiner hochentwickelten Kultur, den sozialstaatlichen Errungenschaften und in seinen Funktionen des zwischenstaatlichen Ausgleichs zwischen den Völkern zu sichern, ist es notwendig, wesentliche Eckpunkte für den Erhalt einer entwicklungsfähigen und friedfertigen Gesellschaft zu beachten (siehe Anlage 2). Weltweiten Konflikten sollten wir nicht nur mit Symptombekämpfung begegnen, sondern die Ursachen von Krieg und Flucht, d. h. „Geld regiert die Welt“ hinterfragen und diese Situation in einem breiten Miteinander überwinden.

## Erklärung

Die im Rahmen des Symposiums für eine friedensfähige Geld- und Wirtschaftsordnung versammelten Experten und Vertreter der Zivilgesellschaft haben im Anschluss an die Erklärung des Vorjahres zu den Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen (SDGs) folgende Schlussfolgerungen gezogen:

Bei den SDGs fehlen Zielsetzungen für eine nachhaltige Handels- und Finanzordnung. Wir verweisen daher auf die obengenannte Stellungnahme (siehe Anlage 1).

In der Zwischenzeit hat sich die geopolitische Lage dramatisch verschärft, wobei es sich überwiegend um Finanz- und Ressourcenkriege handelt.

Um den dahinterliegenden Absichten gegenzusteuern, halten wir die Beachtung und Einführung nachfolgender Grundsätze und Maßnahmen für unverzichtbar.

- A) Grundsätze: Gerechtigkeit, Friede und Bewahrung der Schöpfung – insbesondere der Lebensgrundlagen für die kommenden Generationen  
Das Geldwesen ist als eine ausschließlich hoheitliche Aufgabe anzusehen.  
Die im Symposium I formulierten Grundsätze mögen als zusätzliche Orientierung dienen (Anlage 2).
- B) Maßnahmen:
  - a. Auf nationaler Ebene:
    - I. Die gesamte Geldschöpfung ist in die Hände des Gemeinwesens zu überführen (z. B. staatliches Vollgeld, Regionalwährungen, Bürgergeld).
    - II. In die derzeit verlangten, künftig zu vereinfachenden Business-Pläne von Kreditwerbern sind nachhaltigkeits- und gemeinwohl-orientierte Vergabekriterien zu integrieren.

- III. Die Geschäftsbanken sind von den Investmentbanken zu trennen, um zu verhindern, dass mit Bankeinlagen zu Lasten der Bürger Spekulationsgeschäfte getätigt werden.
- IV. Zur Stabilisierung der Aktienmärkte und zur Verhinderung von missbräuchlichen Spekulationen ist eine Behaltefrist von mindestens 12 Monaten einzuführen.
- V. Eine transparente Privathaftung für wirtschaftliche Entscheidungsträger bei Mitverschulden sozialer und ökologischer Schäden ist einzuführen.

b. Auf EU-Ebene (Aufgabe für die österreichische Präsidentschaft):

Einführung einer strategischen Steuer-Reform zur Entschuldung der Staaten und zur Finanzierung des Sozialwesens. Diese soll insbesondere enthalten:

- I. Einführung einer Kapital-Umsatzsteuer auf alle Transaktionen in der Höhe von mindestens 1 Promille.
- II. Besteuerung des Verbrauches endlicher Ressourcen mindestens in der Höhe der Recycling-Kosten bzw. der Kosten der Ersatz-Technologie.
- III. Diese einnahmeseitigen Maßnahmen dienen zur Entlastung der menschlichen Arbeit von Steuern und Abgaben.

Zwingende Technologiefolgenabschätzung für alle Bereiche.

c. Auf globaler Ebene (UN):

Dringende Vereinbarung eines Weltwährungsabkommens (siehe Anlage 1), um die gegenwärtigen Finanz- und Ressourcenkriege hintanzuhalten.

Friedrich Embacher, *Elektrotechniker, Volkswirt, Lebens- und Sozialberater*  
 Franz Hörmann, *Prof. für Rechnungswesen an der Wirtschaftsuniversität Wien*  
 Ilse Kleinschuster, *Medien- und Kommunikationsarbeit, Initiative Zivilgesellschaft (IZ)*  
 Karin Körner, *Psychiaterin und Kinderpsychiaterin, Psychotherapeutin*  
 Michael Lipp, *selbstständiger Programmierer*  
 Josefa Maurer, *Mitarbeiterin in Friedensinitiativen*  
 Harald Orthaber, *Landschaftsökologe, Fair und Naturangepasst Wirtschaften, IZ*  
 Tobias Plettenbacher, *Landschaftsökologe, Koordinator von Wirgemeinsam*  
 Marianne Schallhas, *Anglistin, Historikerin, Obfrau der Arge Gerech Wirtschaften für Frieden und Bewahrung der Schöpfung*  
 Nikolaus Schwartz, *pens. Hotelmanager, EWAL – Ehrfurcht vor allem Leben, IZ*  
 Alfred Strigl, *Direktor vom Österr. Institut für Nachhaltige Entwicklung an der Universität für Bodenkultur, Wien*  
 Heinrich Wohlmeyer, *Hon. Prof, Ökologe, Ökonom und Jurist*

Dies ist die 2. Version unseres Aufrufs. Der ursprüngliche Text war knapper. Im ersten Satz der Präambel stand: „Hundert Jahre nach dem Ersten Weltkrieg nähert sich Europa wiederum einem Krieg“. Dieser Formulierung konnten manche von uns nicht zustimmen.

Adressaten: Der Bundespräsident, alle Mitglieder der österreichischen Bundesregierung, Medien, EU Abgeordnete, alle Parlamentsklubs, die Kirchen, Sozialpartner, die Rektorenkonferenz.

**Vorhalt und Empfehlung  
an das „Hochrangige Politische Forum 2017“  
und das „Ministertreffen zur Beseitigung der Armut  
und zur Förderung des Wohlstandes in einer sich wandelnden Welt“  
unter der Schirmherrschaft des Wirtschafts- und Sozialrats der Vereinten Nationen  
zur Umsetzung der im Jahr 2015 beschlossenen Nachhaltigkeitsziele (SDG).**

Wir, eine Gruppe von Wissenschaftlern, Experten, Praktikern und Mitgliedern der Zivilgesellschaft, die auch praktische Erfahrungen in der internationalen und regionalen Politik haben, haben uns für eine dreitägige Konferenz zusammengefunden, um die Umsetzung der vereinbarten "Nachhaltigen Entwicklungsziele" (SDG) zu unterstützen und voranzutreiben. Da wir erkannt haben, dass die derzeit dominierende Finanzordnung, die „Weltfinanzarchitektur“, Drehscheibe der bedrohlichen Defizite für eine nachhaltige Entwicklung ist, haben wir uns als Schlüsselfrage für unser Treffen zu folgender Fragestellung entschlossen:

**Stellt die gegenwärtige „Weltfinanzarchitektur“ eine Behinderung für die Erreichung der SDG dar – und, wenn ja, welche Änderungen sind notwendig?**

Deshalb haben wir unsere Diskussionen auf Ziel 17 konzentriert

– vor allem auf den Punkt 17.4 – und kamen zu folgenden Schlussfolgerungen:

Die gegenwärtige Gesamtsituation ist geprägt durch eine zunehmende, internationale Verschuldung aller Staaten – vor allem der Entwicklungsländer – und eine Überlastung mit Schuldendienstleistungen.

Letztere begrenzen die wirtschaftliche, soziale und ökologische Entwicklung.

Vorgeschlagene Maßnahmen, wie Einnahmen durch bessere Besteuerung und andere Abgaben, auch die Erhöhung der ODA, können nicht wirklich wirksam sein, da man kein Wasser aus leeren Gläsern gießen kann. Die Vorschläge in Punkt 17.4 perpetuieren die gegenwärtige, nicht-nachhaltige finanzielle Situation, indem sie lediglich Ratschläge zur Linderung der wachsenden Belastung geben.

Um aber die strangulierende Finanzstrategie zu lockern und den Manövrierraum für die Verwirklichung der SDG zu erweitern, sind grundlegende Veränderungen im gegenwärtigen Weltfinanzsystem unvermeidlich.

Diese Änderungen müssen beinhalten:

- a) Ein neues Weltwährungsabkommen (World Currency Agreement – WCA), das eine internationale Rechnungseinheit einführt (könnte als <Unit-Dollar> bezeichnet werden) und Wechselkurse, die die Kaufkraftparität widerspiegeln, sowie Sanktionen für Überschüsse und Defizite in den Zahlungsbilanzen.
- b) Umstrukturierung des IWF zu einer demokratischen und gemeinnützigen Hilfseinrichtung und als Sekretariat für das WCA.
- c) Umstrukturierung der Weltbank-Gruppe zu einer wirksamen Wohlfahrtsverbesserungs-Entwicklungsbank, die weder bedingungslosen Freihandel noch die Privatisierung von öffentlichem Eigentum und Gemeinden noch die Aufhebung der Sozialdienste und sonstiger Staatsausgaben für das Gemeinwohl nach dem sogenannten Washingtoner Konsens vorsieht.
- d) In diesen Institutionen sollten alle Staaten gleiche Stimmrechte haben, um zu vermeiden, dass große und mächtige Nationen das System beherrschen und dies wiederum zu einer neuen Ungleichheit und indirekten Machtpolitik führt.

- e) Vereinbarung über einen Weltschuldenabbau, der eine Voraussetzung für eine erfolgreiche weltweite nachhaltige Entwicklung ist.
- f) Umleitung der Geld-Schöpfung von den Banken zu den Staaten (Regierungen), um ihnen eine selbstbestimmte Geldpolitik, den Zugang zu zinsfreiem Geld, eine angemessene strukturelle Entwicklung und eine Kreditkontrolle mit produktiver Zweckausrichtung zu ermöglichen.
- g) Die Welthandelsordnung muss reformiert werden, einerseits durch die Gewährung von Schutz für junge Industrie-Initiativen in Entwicklungsländern und andererseits durch die Einführung des <Bestimmungsland-Grundsatzes> für alle Transaktionen. Dies bedeutet, dass der freie Zugang zu einem bestimmten Markt nur gewährt wird, wenn der Exporteur/Importeur nachweisen kann, dass die Ware oder die Dienstleistung unter sozialen und ökologischen Bedingungen (Standards) produziert wurde, die den Bedingungen im Bestimmungsland entsprechen oder annähernd entsprechen. Ausgleichszahlungen sollten zur Schaffung eines fairen Wettbewerbs verwendet werden. Allerdings sollten diese Abgaben nicht in die nationalen Budgets (die Protektionismus induzieren) fließen, sondern in einen internationalen Entwicklungsfonds, der die Länder bei der Verbesserung ihrer Produktionsstandards und -systeme unterstützt.

Wir hoffen, dass unsere Vorschläge gut aufgenommen werden und wünschen zufriedenstellende Fortschritte in den gemeinsamen Anstrengungen.

Ass.-Prof. Dr. Alfred W. Strigl, Prof. Dr. Richard Werner (Southampton Business School, Großbritannien), Prof. Dr. Heinrich Wohlmeyer (Universität für Bodenkultur, Wien), Mag. Kathrin Latsch (Moneta, Hamburg), Dipl.-Ing Klaus Sambor (Runder Tisch Grundeinkommen, Wien), Dr. Marianne und Dipl.-Ing. Franz Schallhas (AG Gerechtes Wirtschaften, Steinakirchen, Niederösterreich), Anton Winter (Nouvelle Alliance, Frankfurt a. M.)  
(Übersetzung *Ilse Kleinschuster* und *Heinrich Wohlmeyer*, Wien, Mai und Juni 2017)

Das Hochrangige Politische Forum für Nachhaltige Entwicklung (HLPF, gemäß dem englischen Terminus «High-level Political Forum on Sustainable Development») der Vereinten Nationen ist das entscheidende UNO-Gremium zur Abstimmung der globalen Nachhaltigkeitspolitik. An den Sitzungen des HLPF nehmen alle UNO-Mitgliedsstaaten teil. Das Gremium wird auch als UNO-Nachhaltigkeitsforum bezeichnet. Die im Jahr 2015 verabschiedeten 17 Ziele für Nachhaltigkeit (SDG) formulieren als Ziel 17, dass die Umsetzungsmittel für die zuvor genannten 16 Ziele gestärkt und die Globale Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung mit neuem Leben erfüllt werden sollen. Im Unterpunkt 17.4 heißt es, dass die Entwicklungsländer dabei unterstützt werden sollen, bei ihrer Verschuldung langfristig Nachhaltigkeit zu erreichen, und zwar durch koordinierte Schritte zur Unterstützung bei der Schuldenfinanzierung, durch Schuldenerlass und Umschuldungsmaßnahmen. Zudem gehe es darum, Mittel und Wege zu finden, die Notlagen in den hoch verschuldeten Entwicklungsländern zu lindern.

**Auszug aus der Schlusserklärung des Finanz-Symposiums Seitenstetten I (2015)**

**Eckpunkte einer zukunftsfähigen Gesellschaftsordnung**

- Jedem Menschen ist der gleiche Anteil an den Erträgen zuzusprechen, die dem Boden, der Luft und dem Wasser entstammen – das heißt, die natürlichen Ressourcen sind gerecht zu verteilen.
- Die resultierenden Erträge sind prioritär für die gesellschaftliche Absicherung eines den aktuellen Technologien entsprechenden Lebensstandards zu verwenden.
- Die unbegrenzte Vermehrung des Privateigentums ist hintanzuhalten.
- Der zerstörerische Missbrauch von Naturressourcen ist in der Weise zu ahnden, dass diese an die Gemeinschaft übergehen.
- Die Bilanzierungsregeln müssen ökologische und gemeinwohlbezogene Kriterien enthalten.
- Für Prozesse gemeinschaftlicher Entscheidungen gilt das Subsidiaritätsprinzip.

Im Rahmen des Symposiums erhärtete sich die Einsicht, dass die bestehenden Herausforderungen mit Unterstützung durch eine neue Allianz zwischen der „Universitas-Academia“ und der Zivilgesellschaft bestmöglich zu bewältigen wären.

**Anmerkungen zur Erklärung zu einer friedensfähigen Geld- und Gesellschaftsordnung**

Die Verfasser und Unterzeichner der „Erklärung zu einer friedensfähigen Geld- und Gesellschaftsordnung“ sehen ihre Verantwortung darin, intuitiv erfahrene wie auch wissenschaftlich gewonnene Einsichten im Sinne wertvoller Erkenntnisse der Gesellschaft zu vermitteln.

Sie legen ihre Erklärung, die als Ergebnis einer Vielzahl laufender Untersuchungen durch Experten und Mitglieder der Zivilbevölkerung zustande gekommen ist, vertrauensvoll in die Hände der Empfänger, auf dass diese ihre Verantwortung gegenüber der Bevölkerung nach bestem Wissen und Gewissen wahrnehmen mögen.

**FairNaWi – 'Schöne Neue Welt'  
Ein alternatives Geldsystem für ein Neues Wirtschaften**

Harald J. Orthaber, Projekt/Initiative FairNaWi,  
Kontakt: [h.orthaber@fli.at](mailto:h.orthaber@fli.at), [www.fairnawi.org](http://www.fairnawi.org)

Idee und Vorhaben basieren auf einer über gut zwei Jahrzehnte laufenden Entwicklung eines neuen Miteinanders unter Nutzung neuer Technologien (einer längst überfälligen sozialen Innovation) und aufgebaut auf Erfahrungen, gewonnen aus zahlreichen Vorträgen und wissenschaftlichen Arbeiten (primär von H.P. Aubauer, auf Grundlagen von D. Meadows und H. Daily in den 90ern und 2000ern). In fortgesetzter Arbeit entstand als Detailentwicklung der Initiative das zfs - Zukunftsforum Systemwandel, zunächst angedacht zur Umsetzung auf staatlicher Ebene als Modell ‚Ressourcenwirtschaft‘, ab 2012 auf Regionalebene. Erst seit

kurzem, gibt es ein organisatorisch neu formiertes Team, beschäftigt mit einem in die Praxis umsetzbaren Konzept, genannt ‚FairNaWi‘ – Fair und Naturangepasst Wirtschaften. Beflügelt wurde das Konzept zudem durch die Initiative SonnenZeit, mit der Vernetzung und Kooperation gepflegt wird.

## Essay

Der Kapitalismus oder die neoliberale Welt war keine konkrete Erfindung von einzelnen Menschen, sondern steckte bereits mit anderen, durchaus dazu auch konträren Eigenschaften, zu gewissen Anteilen in der jahrtausendlangen Veranlagung und Entwicklung der Menschheit. Die letzten 300 Jahre waren bloß eine Folge der technischen Entwicklung, mitunter aufgrund der Erschließung von bislang ungenutzten Energieformen bzw. einer Entwicklung gegenseitig sich aufschaukelnder Beeinflussung. Stets war und ist auch die gegenseitige Ausbeutung oder deren Versuchung, wohl einerseits ein Ausdruck von Bequemheit und andererseits von Lust mit möglichst wenig Aufwand möglichst viel zu erreichen, ständiger Begleiter.

‚Geld‘ als Mittel für diese Zwecke hat es immer schon in irgendeiner Form gegeben. Kennzeichen dieses Geldes war und ist dessen *unbestimmte* Wertzuweisung. Zwei Funktionen werden erfüllt: die Funktion des ‚Handelns‘ untereinander – dies wird durch eine unbestimmte Wertzuweisung begünstigt, und die Funktion einer fairen und gerechten Bemessung und Abschätzung des Arbeitsaufwandes – dies benötigt eine *bestimmte* Wertzuweisung. Nun kann davon ausgegangen werden, dass sich dies im großen Durchschnitt (volkswirtschaftlich), auch in einem System mit Geld unbestimmter Wertzuweisung, automatisch einstellt bzw. an die jeweiligen volkswirtschaftlichen Gegebenheiten anpasst. Jedoch, egal ob dies nun passiert oder nicht, Fakt ist, dass durch die Vermischung beider Funktionen in einer Geldeinheit Fairness und Gerechtigkeitsfunktion stets Gefahr läuft, unter die Räder zu kommen. Die berechnete Frage ist nun: ‚Wollen dies die Menschen?‘

Das Argument der Neoliberalen für eine solche mehrteilige Funktion des Geldes ist, dass mit menschlicher Arbeitskraft dadurch sorgsamer und effizienter umgegangen wird und die Entwicklung des Wohlstands damit angetrieben wird. Skepsis sei jedoch angebracht, denn erstens ‚gewinnt‘ dadurch oft nicht die bessere Entwicklung und zweitens ‚gewinnen‘ meist nur wenige und die große Mehrheit ist von einer innovativen Beteiligung an der Entwicklung ausgeschlossen. Ein riesiges Innovationspotential der Menschen bleibt dadurch ungenutzt.

Trotz vieler Fürsprecher für eine andere Entwicklung hat sich durch Jahrhunderte nichts verändert. Die soziale Umorientierung ist überfällig. Sie fällt gerade jetzt, infolge der letzten 300 Jahre stürmischer industrieller und technologischer Entwicklung, auf fruchtbaren Boden.

Wie ist diese ‚Schöne Neue Welt‘ nun *vorstellbar* und *machbar*?

*Vorstellbar* ist SIE durch ein Geldsystem, das zu Beginn einer Wertschöpfungskette nur mehr die Funktion einer fairen und gerechten Bemessung und Abschätzung des Arbeitsaufwandes beinhaltet. Spätere Positionen können infolge Wertminderungen oder besonderer Wertschätzungen durchaus zusätzlich geregelt (bei der Daseinsgrundversorgung) oder einem freien Handel überlassen werden. Die bestimmte Wertzuweisung des Geldes wird aber auch da stets dämpfenden Einfluss haben.

*Vorstellbar* ist SIE durch ein Geldsystem, das allen Menschen gleichberechtigt die Beteiligung an innovativen Entwicklungen für unser aller Wohl und das individuelle Dasein ermöglicht.

**Vorstellbar** ist SIE durch ein sozial-ökologisches Rückkopplungssystem, indem ein nachhaltiges Wirtschaften, eingebettet in einen Naturhaushalt, einen ebenfalls personenbezogenen, gleichberechtigten Naturzugang und einen damit verbundenen fairen Geldaustausch, gewährleistet. Die Optimierung zwischen Arbeitseinsatz und Nutzung von Naturressourcen ist dabei ein wichtiger Prozess.

**Machbar** ist SIE, indem dieses neue System sich – örtlich beginnend, regional erweiternd und sich zwischenstaatlich global vernetzend – Schritt für Schritt in das gegenwärtige System hinein schiebt.

Dieses Geldsystem verwendet nur Buchgeld (Einfachformen sind zwar auch mit nur geringen technischen Hilfsmitteln machbar, aber kein Ziel in einer neuen Welt), die Zahlungseinheit ist die 'Lebensstunde'. Diese ist nicht von einem durch die Umlaufmenge bestimmten Geldwert abhängig und absolut wertstabil. Die Wertigkeit einer Arbeitsleistung kann durch eine dimensionslose Verhältniszahl 'Lebensstunde pro Arbeitsstunde' als Stunden- oder Leistungssatz, ähnlich wie im gegenwärtigen System mit der Entlohnung, verhandelt und festgelegt werden. Die Kriterien sind aber objektiver und nachvollziehbar längerfristig gestaltbar.

Die Geldschöpfung und der Geldverkehr kann als **Wertschätzungsgeldsystem** – im Gegensatz zum Schuldgeldsystem – bezeichnet werden. Das geschöpfte Geld fließt nicht an den Schöpfungsort zurück, sondern bleibt als Wertschöpfung im System, an Menschen und nicht an eine Sache gebunden. Es bleibt solange bestehen bis das Geldkonto durch den Tod des betreffenden Menschen aufgelöst wird.

Die Grundversorgung und die Teilhabe aller Menschen am Gesellschaftsleben und an den Innovationsleistungen werden vorweg durch ein gesellschaftlich vereinbartes, personenbezogenes Geldschöpfungsrecht in bestimmter Höhe gesichert. Dieses Recht befähigt jeden Menschen genau in dem Augenblick und an dem Ort für jene arbeitenden Menschen Geld zu schöpfen, von dem eine sinnvolle, nötige Dienstleistung (geleistete Fremdarbeit) nachgefragt wird. Die Geldschöpfung ist so stets ein arbeitswertgebundener Akt, der vom Konsumierenden getätigt und der dem Arbeitenden zugute kommt. Die gesamte volkswirtschaftliche Leistung wird auf diese Art allen bereitgestellt. Der gesamte Geldschöpfungsakt kann geteilt werden in eine Grundversorgung und den übrigen Rest, der teils auch im Dienst des Gemeinwohls und der Infrastruktur zu leisten ist. Alle kurzfristig (< 1 Jahr) leistbaren Anschaffungen des alltäglichen Lebens sind damit abdeckbar oder adäquat diesbezüglich organisierbar. Für längerfristige Anschaffungen sind gegebenenfalls noch dazupassende Kreditierungssysteme zu entwickeln.

Für das volkswirtschaftliche Geschehen bedeutet dies ein Umdenken des bislang gewinnorientierten, monetären Wertedenkens. Das BIP, ohnehin auch im gegenwärtigen Wirtschaftssystem schon länger angezweifelt, hat endgültig ausgedient. Die jeglicher Bodenständigkeit entrückter Finanzierungs-problematik des gegenwärtigen Systems, weicht einem beidbeinig auf dem Boden der Realität stehenden System menschlicher Arbeitsfähigkeit. Eine Optimierung von manuellem menschlichen Arbeitskräfteeinsatz in Relation zu maschineller Automatisierung, mit ihrer materiellen Ressourcennutzung, hat vorderste Priorität. Sie bestimmt den (noch!) nötigen Geldumsatz, bedingt durch den menschlichen Austausch von Arbeitskraft. Sie bestimmt, welcher Wohlstand letztlich mit den vorhandenen Naturressourcen erzielbar ist.

Spekulatives Handeln mit einem dazu adäquaten Geldsystem, ist für ein ‚gutes Leben für alle‘ nicht mehr zielführend. Was es von jetzt an braucht, ist ein partizipatives, friedensstiftendes Geldsystem, das den Innovationsgeist für große Herausforderungen – naturangepasst Wirtschaften, lokal beginnend, regional/-zwischenstaatlich erweiternd, mit Globalverstand und global-solidarischem Miteinander (ohne Mauern) – größtmöglich unterstützt.

Es liegt an uns, sich die 'Schöne Neue Welt' zu schaffen.

Wien, 10. Mai 2018

## Poetologisches Projekt

Es wird demnächst eine Homepage für den „Seitenstettner Kreis“ eingerichtet, u. a. auch für die Idee „Poetologisches Projekt“.

Die folgende kostbare Erfahrung in unserer Sammlung stammt aus einer Mail von *Dr. Walter Surböck*, Onkologe in Mariazell:

„...Ich wünsche niemandem finanziellen Ruin, nicht Krankheit noch seelischen Schmerz. Doch ist in meiner Erfahrung Schmerz und Niedergang die Quelle der Liebe, der Ursprung alles Guten. Man muss erst krank werden um zu lernen und zu wissen was Gesundheit ist und wie sie sich anfühlt.

Darum betrachte ich die widerwärtige Entwicklung unseres Finanzsystems nicht mehr mit Zorn sondern als Teil eines Kreislaufes der schon bald in die gute Phase wechseln wird.....“

Unsere Demeter- Bäuerin *Irmgard Stadler* arbeitet mit Alexander Caspar zusammen, Buch „Das neue Geld“ und beschrieb für uns mit fünf Seiten wie Geldschöpfung durch an die Bevölkerungszahl und an die von ihr zu einer gesunden Ernährung benötigte Bodenfläche gebunden sein könnte. Da die Nachlese nicht zu umfangreich gestaltet werden kann, bitte ich Interessierte das Dokument von Irmi bei mir anzufordern: [maurerjosefa@gmx.at](mailto:maurerjosefa@gmx.at)

Zum Reformationsjahr 2017 gab es im deutschen Sprachraum eine Reihe von Thesenprojekten für eine gerechtere Geldordnung.

*Günther Hoppenberger*, Naturwissenschaftler und seit Jahrzehnten auch „Geldphilosoph“, Linz, hat bis Februar 2018 bereits 1191 „Thesen“ zur Geldordnung gesammelt.

Sein Werk „1000 und 1 Gründe, die für eine Reform der Geldordnung sprechen“ kann von [www.lifesense.at](http://www.lifesense.at) heruntergeladen werden. Günther hat dem „Seitenstettner Kreis“ mehrere Hefte dieser Zitaten-sammlung zur Verfügung gestellt.

Auch *Martin Ehrenhauser*, von 2009- 2014 fraktionsloses Mitglied im EU- Parlament hat uns einige seiner Bücher geschenkt: „Die Geldroboter – Wie Hochfrequenzmaschinen unser Erspartes einkassieren und Finanzmärkte destabilisieren“, gerne gebe ich beide Werke weiter.

## Dokumente von Seitenstetten:

Initiative Neue Geldordnung: <http://initiative-zivilgesellschaft.at/initiative-neue-geldordnung-papers/>

Besonders zu empfehlen: Ausstellungsführer von „Segen und Fluch des Geldes“, [www.arge-gerecht-wirtschaften.at](http://www.arge-gerecht-wirtschaften.at) Hier finden Sie auch viele Literaturangaben.

## **DANKE den Sponsoren von Seitenstetten IV:**

Freundinnenkreis von Luisenschwestern, Salzburg,

Peter Heubrandner, Graz

NEUE STADT  
FELDBACH

## **DANKE**

**den Vortragenden** die kommen, obwohl wir nur Aufenthalts- und Fahrtkosten ersetzen können, ganz besonders den Vortragenden aus dem Vorbereitungskreis, welche sich, der knappen Mittel wegen, alles selber bezahlt haben.

## **DANKE**

**allen die gekommen sind** und mit Freude und Hoffnung neue Wege mitbauen

## **DANKE**

**lieber Alfred Strigl!** Du hast jetzt schon dreimal unsere Veranstaltung maßgeblich mitgeplant und moderiert!

## **Ausblick auf Seitenstetten V**

Gemeinsam mit dieser Nachlese haben Sie auch die **herzliche Einladung zu „Seitenstettner Tage der Fülle“** bekommen.

Vielleicht möchten Sie jetzt schon überlegen, mitzuarbeit beim **Miteinander wirksam sein für eine zukunftsfähige Finanz- und Wirtschaftsordnung** von 26. – 28. April 2019 im Bildungszentrum St. Benedikt.

Vielleicht gelingt gemeinsam ein besonders hoffnungsvoller Schritt um die riesige „**Raupe Nimmersatt**“ der globalen Finanz- und Wirtschaftsordnung zur „Verpuppung“ zu ermutigen, damit sie sich endlich zu einem wunderschönen „Schmetterling“ weiterentwickeln und entfalten kann.

Zu Beginn unserer Veranstaltung, am 10. Mai, las ich in meinem Abreisskalender von den Afrikamissionaren:

„Wenn du jedes Ding liebst, dann wird sich dir in den Dingen  
Das Geheimnis Gottes offenbaren.

Ist es dir offenbar geworden, so wirst du jeden Tag mehr und mehr  
die Wahrheit erkennen.

Und schließlich wirst du die ganze Welt in umfassender Liebe umspannen.

Mit allerallerbesten Wünschen und herzlichen Grüßen, Josefa Maurer